



Alljährliches Blatt.

Nr. 43.

Samstag

den 24. October

1835.

Zum Einzuge

unseres vaterländischen Regiments

Prinz Hohenlohe - Langenburg

Nr. 17,

am 22. und 25. October 1835.

Willkommen uns wieder, ihr tapferen Krieger,
 Willkommen im lieben, im heimischen Land!
 Es eilet, zu bieten der fleißige Pflüger
 Dem Sohne, dem Bruder, die biedere Hand.
 Treu liebende Freunde und zärtliche Mütter
 Umarmen nun wieder den Sohn und den Freund;
 War auch einst den Lieben die Trennung zu bitter,
 So jubeln nun lauter die Herzen vereint.
 Es wogt im Triumph, wie zum heiligsten Feste,
 Im frohen Gedränge die Menge hinaus;
 Der Bürger nimmt freundlich die theueren Gäste,
 Und führet Sie heim in das wirthliche Haus.
 Und Mädchen und Greise und sitzsame Frauen
 Begrüßen sein lieblich die kommende Schar:
 Wohl nimmer, wie heute, ist herrlich zu schauen
 Ein schönerer Festzug in jeglichem Jahr.
 In heimischer Sonne dem Lichte geboren,
 Hat sie Euch als Kinder so liebvoll genährt;
 Drum hat euch das Vaterland ehrend erkoren,
 Auch mutzig zu schützen den heimischen Herd.
 Ihr waret dem Fürsten die erbliche Krone,
 Bent freudig dem Tode die tapfere Brust:

Für Leben und Mühe die Ehre zum Lohne,
 Winkt dann Euch der Friede mit süßerer Lust.
 Willkommen d'rum wieder, ihr schützenden Freunde,
 Willkommen im lieben, im heimischen Land!
 O! trübten doch nimmer die trohigen Feinde
 Des goldenen Friedens gesegnetes Band!

S. Legat.

Frauen und Bücher.

Frauen und Bücher! zwei Worte, die wahrlich als Motto dem Leben jedes gebildeten Mannes überschrieben werden könnten; denn wer erinnert sich nicht, ein Buch gelesen, und ein Frauenzimmer geliebt zu haben, oder vielmehr in ein Frauenzimmer verliebt gewesen zu seyn, eine Unterscheidung, die um so nothwendiger seyn dürfte, als für das erstere ein gefühlvolles Herz, für das letztere aber nur ein reicher Instinct erfordert wird. Eine mindere Anzahl hingegen mag ein Buch, oder die Bücher überhaupt geliebt, und die Frauen gelesen, oder vielmehr ein Frauenzimmer sich erlesen haben, um in ihr die zartesten Nuancen des Lebens zu lesen.

Frauen und Bücher bilden das Tag- und Nachtgestirne in der Herzenswelt des gebildeten Mannes, in deren milde Licht die Blumenwelt seiner Empfindungen blüht oder welkt, je nachdem sie der Strahl des Segens, oder der des Verderbens berührt. Bücher und Frauen sind die beiden Endpole an der Seelenaxe des Mannes, sie sind die holden Zwillingsworte, zwischen welche sich das männliche Herz und Gemüth stets mit den Worten drängt:

Ich sey, gewährt mir die Blüte,
 In eurem Bunde der Dritte.

Frauen und Bücher bilden die beiden bunt ge-

färbten Falterflügel an der Fantasie des Mannes, und tragen sie in das Land der Träume und in das Paradies des Schönen. Frauen und Bücher schweben wie Nebenmonde um die innere Sonnenwelt, des Mannes, Licht empfangend u. d. sanft ausstrahlend in den Farben der Iris.

Betrachtet man nun jedes dieser Worte einzeln, und sodann in ihrer Gegen- und Rückwirkung auf den Mann, so wird das Schwesterband derselben immer klarer. In Büchern beispielsweise lesen wir die Lehre des Schönen; allein, da in den Büchern nicht einmal eine statthafte Definition des Schönen zu finden ist, so könnten wir diese Lehre wohl nie erfassen, wenn wir sie in den Frauen nicht verwirklicht fänden. In den Büchern lesen wir die schönsten Reime, — doch die Frauen lehren uns dieselben empfinden, ich möchte sagen, sie sind selbst das gelungenste, obgleich oft ungereimte Gedicht der Schöpfung. Bücher lehren uns Heilmethoden und Heilmittel, doch die Frauen sind das zarte homöopathische Heilmittel selbst, das sich in unserer Seele in zahllose Liebesatome auflöst. In Büchern lernen wir endlich die Kunst zu denken, — allein die Frauen sind der sinnigste Vernunftschuß, der uns seine Doppelpistole nur zu oft an das Herz oder gar an den Kopf setzt.

Frauen und Bücher stehen in Beziehung auf den Mann aber auch in so enger Verbindung, daß sich eines an die Stelle des andern denken läßt. Warum sollte man sich nicht ein Buch als Frauenzimmer, und eine Bibliothek als eine sehr interessante Damengesellschaft, und im Gegentheile ein Frauenzimmer als ein Buch, und eine Gesellschaft von Frauenzimmern als einen Bücheraal vorstellen können. In dieser Frauen-Bücher- und Bücher-Frauen-Welt denke man sich noch die lebend lesende, und lesend lebende Männerwelt, und die buntesten Scenen erfüllen den Bücheraal. Ein phantomer Mann stellt sich zuerst dem Blick dar, und obwohl er so eigentlich nicht zum Ganzen zu gehören scheint — so ist doch sein inniger Antheil an Allem unverkennbar. Seine Sitte, seine Kleidung, alles an ihm zeigt, daß er in der Welt, und in der besten Gesellschaft gelebt habe. Sein ruhiger, über die Büchermassen prüfend hingeleiteter Blick beweist, daß er mit ihrem Inhalt wohl vertraut sey. Die lesend liebenden Gruppen scheinen nun seine Aufmerksamkeit zu fesseln, und zwar gleich daneben geberdet sich ein Jemand gar seltsam. Werthers Leiden erfüllen seine Seele, es scheint ihm nicht zu genügen, das Buch gelesen — sondern er will es gekußt und geweint haben, meinent:

Felice che sa piangere
In faccia al caro ben!

Die Liebe stellt sich bei ihm keineswegs als das Zugsieber des Helvetius, sondern vielmehr als Vou-

sens Schwindsucht dar, und er bildet sonach einen desto markirteren Contrast mit dem alten hageren Mannlein, das neben ihm mit der Entzifferung einiger Incunabeln beschäftigt ist, unbekümmert um die Anzucht von Jünglingen, die sich in seiner Nähe um die poetische Liebeswelt drängen, und Gedichte, in welchen wenigstens dreimal die Reime: Liebe und Trübsal, Herz und Schmerz vorkommen, lesen, declamiren und auswendig lernen.

Bei den übrigen Büchern vom bestimmten wissenschaftlichen Fache sind einzelne bescheidene Lesersichtbar, zufrieden mit ihren Mähen, sich den Inhalt des Buches eigen zu machen, und nur einige ihrer Nebenmänner bedauernd, denen der Eifer und Fleiß, mit dem sie des Buches Inhalt, wie wohl vergebens, zu erfassen suchen, den Angstschweiß an die Stirne drängt. — Durch den ganzen Saal zerstreut, ist aber eine Anzahl von Leuten ganz eigener Art bemerkbar, die sich mit dem eigentlichen Bücherlesen nicht abgibt. Sie durchschwärmen den Saal mit Lognette und Finocille, langten da und dort nach einem Buche, lesen den Titel und besehen den Einband, coquettiren mit Almanachs und Zeitschriften, kurz sie machen den Büchern die Cour, und sind die eigentlichen petits maitres der literarischen Welt. Diesen Männern ist Bildung nicht abzusprechen, jedoch sind sie eigentlich nur Männer von Einbildung, einem Halbsurrogate für jene, die sich nicht zum männlichen Stolze zu erheben vermögen.

Plötzlich erscheint ein Deus ex machina, und die Scene ändert sich wie mit einem Zauberschlage; die als Frauen gedachten Bücher werden wirklich belebt. Der Büchereinband entfaltet sich zu Kleidern von Sammet, Seide, und all den schönen Stoffen der Mode, einhüllend die zartesten weiblichen Formen; die Bücherschränke umstatten sich zu Sophas, und Divans; der Büchersaal wird ein Gesellschaftsmaal, und Luster erleuchten seine Räume. Die Leser, anfangs staunend, mengen sich jedoch bald unter die interessanteste Damengesellschaft, und Jeder ist bemüht, das gelesehene, theure und nun metamorphosirte Buch zu finden, um es in der Fortsetzung — zu lieben.

Und wie sich die lieblichen Gestalten mehr und mehr zu ihren ehentahligen Lesern finden, da wird ein Wunsch in Aller Mienen sichtbar. — ein Wunsch! — und wie glücklich ist der Dichter ihn errathen und verwirklichen zu können. Nun denn! Must! Walzer! und

Siehe, wie schwebenden Schritts im Wellenschwung
sich die Paare
Drehen, den Boden berührt kaum der geflügelte
Fuß.

Doch halt! — schwer ist, Allen recht thun! denn

ich sehe mitten in den fröhlichen Wirbeln den phantomen Mann mit einem zürnenden Gesichte, das die Artigkeit des Dichters tadelt. Die Gefahren des Tanzes scheinen seine Seele zu umschweben — plötzlich ergreift es ihn — er erfaßt ein zum Tanze Miene machendes Mädchen am Arme, und schreitet mit ihr als rettender Aeneas aus dem Saal; das Mädchen scheint seine Seele ergriffen zu haben — doch wie er die Schwelle des Saales übertritt, so ist auch der Zauber gelöst, und das Mädchen wird wieder zum Buche; fast außer Fassung, eilt er in die Einsamkeit, schlägt das Buch auf, und liest —

L'amour est privé de son plus grand charme, quand l'honêteté l'abandonné: pour en sentir tout le prix, il faut que le coeur si complaise se et qu'il nous élève en élevant l'objet aimé.

Außer dem aber war im Buche weder Titel noch weiterer Inhalt zu finden, die Blätter waren leer und unbeschrieben; wahrscheinlich ein Wink für den phantomen Mann, um sie mit eigenen Erfahrungen zu füllen.

Jean Laurent.

Eisenbahnnetz in England.

Der Globe enthält folgendes Verzeichniß der in England theils erst im Plane befindlichen, theils bereits begonnenen, theils schon zu Stande gekommenen Eisenbahnen: 1) Zwischen London und Croydon, Fortsetzung der Linie nach Greenwich; das erforderliche Capital beträgt 140,000 Pfund. 2) Zwischen London und Brighton, eine Fortsetzung der vorigen, über Dorking, Horsham und Shoreham. Capital 900,000 Pfund. 3) Zwischen London und Blackwall (an der Themse, mit Werften der ostindischen Compagnie). 4) Die nördlich-binnenländische, zwischen London, Sheffield, Leeds und den Fabrikbezirken von Yorkshire; 1 1/4 Mill. Pfund. 5) Die nördliche und östliche. Es sind Committees zu London, York und Norwich niedergesetzt. 6) Die große nördliche, von Witzhapel (zu London gehörig) an Damore vorbei nach Cambridge, mit einem Ausläufer von da nach Norwich (Norfolkshire), und von Cambridge weiter über Lincoln, Steaford, Selby nach York. Capital 2,250,000 Pfund. 7) Von York nach London; ein, wie es scheint, von dem vorigen verschiedener Plan, bei welchem jedoch derselbe Weg verfolgt würde. Ein anderer Plan, welcher derselben Gesellschaft vorliegt, will eine Verbindung von Leeds mit London, mit Uebergehung von York. 8) Zwischen Stockton und Darlington (in Durhamshire). 9) Die große westliche oder Bristol Eisenbahn, zwischen Bristol und London. An zwei Strecken des Wege, zwischen Bristol

und Bath, und zwischen London und Reading, haben die Arbeiten bereits begonnen. 10) Zwischen Gloucester und Birmingham; Capital 750,000 Pfund. 11) Auf der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester führen vom Januar bis Julius 255,853 Reisende. In einer einzigen Woche des Monats August zählte man 14,588 Reisende.

Die Taucher von Navarin.

Man hat verschiedene Behauptungen darüber aufgestellt, wie lange die Perlenfischer und andere Taucher sich unter dem Wasser in beträchtlichen Tiefen, ohne zu athmen, erhalten können. Einige versicherten, daß man eine halbe Stunde, Andere, daß man noch längere Zeit im Stande wäre, das Experiment auszubalten. Allein Dr. Lefevre aus Rochefort, der vor einiger Zeit zu Navarin stationirt war, hatte hinreichende Gelegenheit, um die Kräfte der besten Taucher mit eigenen Augen zu prüfen. Er beobachtete diejenigen, die dazu benutzt wurden, die Ueberreste der in dem Hafen von Navarin untergegangenen türkischen Flotte aufzufischen. Die Tiefe, in die sie sich hinablassen mußten, betrug 109 Fuß; allein so berühmt auch die griechischen Taucher wegen ihrer besondern Vorzüge sind, so konnte es doch keiner von ihnen zwei Minuten hinter einander unter dem Wasser aushalten. Im Durchschnitt blieben sie nicht länger als sechsundsiebzig Secunden in der Tiefe, und wenn sie dann herauskamen, schoß ihnen oft noch das Blut aus dem Munde, den Augen und Ohren heraus. Im Allgemeinen aber sind die Taucher im Stande, ihre Versuche in einer Stunde viermal hinter einander zu wiederholen.

Das Neueste und Interessanteste in Gebiete

Der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

Der große Plan einer Dampfschiffahrt-Verbindung mit Ostindien mittelst Aegyptens war in großer Gefahr, an der Saumseligkeit der ostindischen Compagnie und dem Mangel an Unterstützung, worunter die Anordnungen des Postamts in England litten, ganz zu scheitern. Jetzt aber, wie es scheint, hat die Compagnie den Bau von zwei großen Dampfbooten angeordnet, welche auf der ostindischen Seite verwendet werden sollen, und auch die Schwierigkeit des Transports durch Aegypten sieht jetzt auf dem Punkte gehoben zu werden. Hr. Waghorn, der seit vielen Jahren mit diesem Geschäft und mit jenen Gegenden so vertraut ist, errichtet Niederlassungen zu Alexandria, Kashira und Suez, um auf diesem Wege Waaren, Güter und Reisende zu fördern. Seine Anstalten dürften

Miscelle.

bis Ende dieses Jahres fertig seyn. Von England aus gehen dann Packetschiffe nach Alexandria, und Reisende von dem Continent finden gleiche Gelegenheiten von Marseille, Toulon und Livorno aus. Von Alexandria wird der Reisende sogleich nach Suez weiter spedirt, und zahlt für die sechstägige Fahrt dahin, die Kosten für Bediente, Zelte und sonstige Bedürfnisse mit eingeschlossen, 60 Dollars. In Suez wird für anständige Unterkunft gesorgt werden, bis die Dampfboote ankommen. Sollten die wehenden Monsuns den Gebrauch dieser Fahrzeuge unmöglich machen, so verrichten einheimische Boote den Dienst bis Mokka, von wo aus, während jener Jahreszeit, Handelschiffe einen regelmäßigen Verkehr mit Ostindien fort unterhalten. Die ganze Reise von England nach Ostindien wird 60, während der Monsuns 85 Tage dauern, und noch einige Zeit wird gewonnen werden, wenn erst die Eisenbahn durch die Wüste fertig ist. Daß dieß Unternehmen lebhaft betrieben wird, beweist die thätige Einschiffung von Maschinen und Gerätschaften zur Anlegung der Bahn. Ein Weg von 80 englischen Meilen wird darauf in 7 bis 8 Stunden zurückgelegt werden. In Bombay, Calcutta und Madras wird man Agentchaften errichten, um das Reisen von Ostindien aus auf gleiche Weise zu fördern, wie dieß von Europa aus geschehen wird.

In der Nähe der Stadt Mexiko blühte dieses Jahr eine Cypresse, in der kippigsten jugendlichen Vegetation, die schon im Jahre 1520, als Montezuma auf dem Throne saß, ihre völlige Größe erreicht hatte.

Ein Bewohner von Southampton hat vor einiger Zeit 6000 Exemplare eines Abrisses der Weltgeschichte in 14,000 Flaschen verpackt, diese Flaschen gut gefüllt und versiegelt, und sie auf Grönland in tiefe Höhlen des Eises legen lassen, damit bei einer abermaligen, der Oberfläche unsers Erdballs durch Wasser drohenden Verwüstung, die Flaschen oben schwimmen, und die künftigen Geschlechter die bisherige Weltgeschichte lehren können.

Der zoologischen Gesellschaft in London wurde kürzlich von Hrn. Moore, aus Rio Janeiro, ein Meeremagot, die kleinste bekannte Affenart, und kaum so groß wie eine Ratte, übergeben; es ist dieß das erste Thier dieser Gattung, welches lebend nach Europa kam. Das Merkwürdigste an ihm ist sein langer buschiger Schwanz, in den es sich, wenn es schlafen will, zum Schutz gegen die Kälte, völlig einhüllt. Das Gesicht dieser kleinen Affenart gleicht dem eines alten Mannes.

Capitän Back, der zur Auffuchung des Capitän Ross nach dem Nordpol abgesendet wurde, ist wieder in London eingetroffen. Er ist der erste Europäer, der den großen Fischfluß und seinen Lauf bis zu dem Polarmeere besichtigt hat. Mehrere Geographen zweifelten an dem Daseyn dieses Flusses. Er soll breit und gefährlich, und die Schifffahrt durch Eisschollen gehemmt seyn. Capitän Back wird interessante Aufschlüsse über die Abweichung der Magnetnadel geben können. Er soll eine Kälte von 70 Grad ausgestanden haben; auch hat seine Expedition großen Mangel an Lebensmitteln gelitten.

Die Manufacturisten in Manchester, welche sich mit dem Spinnen der Baumwolle beschäftigen, suchen einander in der Feinheit des Fadens zu überbieten. Man hat es bereits so weit gebracht, daß man ein Pfund Baumwolle zu einem Faden spinnt, der 882,000 Fuß lang ist, also ungefähr 33 1/2 deutsche Meile. Dadurch steigert man den Werth des Materials von etwa 22 Groschen auf 160 Thaler (25 Guineen).

Der bekannte Astronom Gruithuisen hat erklärt, daß in der ganzen kurzen Zeit von 1,050,000 Jahren, von jetzt an gerechnet, unsere Erde von der Sonne aufgefogen, oder von dem Sonnenfeuer verzehret werden würde. Wornach sich zu richten!

Bei der Insel Cuba fand man vor einigen Monaten das Schiff Helene Mar von Philadelphia auf dem Meere umhertreiben, an dessen Bord sich keine menschliche Seele, wohl aber die Summe von 21000 in diesem Jahre geprägten Piastern befand. Aus den Schiffspapieren erlah man, daß es 169,000 Piaster an Bord gehabt hatte. Noch weiß man nicht, weshalb das Schiff verlassen wurde, noch was aus der Mannschaft geworden ist.

Um Blumen in ihrer natürlichen Form und Farbe zu erhalten, thut man sie in einen irdenen Topf, und feinen trockenen Sand darauf, bis die ganze Pflanze bedeckt ist, und stellt sie mit dem Topf in den Ofen; wenn man sie heraus nimmt und den Sand abgibt, so findet man sie in ihrer natürlichen Form und Farbe erhalten.